

## Gedanken zum Dreifaltigkeitssonntag

Liebe Mitchristen,

am heutigen Dreifaltigkeitssonntag steht eines der schwierigsten Geheimnisse im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes, die göttliche Formel 3=1, drei Personen und ein Gott.

Dieses Geheimnis unseres Glaubens bringen wir in jedem Kreuzzeichen zum Ausdruck. Die Dreifaltigkeit ist zwar gleichsam unser Erkennungszeichen, aber dennoch nehmen wir selten Gelegenheit, über dieses Geheimnis nachzudenken. Das soll heute anders sein.

Dass wir uns so schwer mit der Einheit in drei Personen tun, liegt sicher an unserem Verständnis von Person. Eine Person ist für uns ein abgeschlossenes Individuum, das unterscheidbar und einzigartig ist, einen Namen hat und einen Personalausweis. Wieso sollen drei Personen eins sein können?

In der Zeit, in der das Geheimnis der Dreifaltigkeit formuliert wurde, hatte das Wort „Person“ eine andere Bedeutung. Das Wort kommt von persona und das war die Bezeichnung für eine Theatermaske, durch die etwas hindurchtönt – die dargestellte Rolle nämlich. Ein Gott in drei Personen wäre dann ein Gott, der uns auf dreierlei Weise sein Gesicht, sich selbst zeigt.

Dieses Verständnis erschließt sich uns, wenn wir uns fragen, wie wir denn Gott erfahren. In der Tat begegnen wir Gott auf dreierlei Weise. Zunächst treffen wir auf den Allmächtigen, den Großen, den Schöpfer, den Barmherzigen, den gütigen aber mitunter auch uns fern, fremd, ja strafend vorkommenden Gott. Wir sprechen von Gott, dem Vater. Die erste Person Gottes erfahren wir sozusagen als Gott **über** uns.

Weiter treffen wir in unserem Glaubensleben auf Jesus Christus, Mensch wie wir, einer von uns und doch zugleich Gott. Jesus Christus ist der mit uns solidarische Gott, zu uns wie ein Bruder oder Freund. Wir erfahren ihn gleichsam als Gott **neben** uns.

Doch auch das ist noch nicht unsere ganze Gotteserfahrung. Wir spüren Gott eben nicht nur über uns und neben uns, nicht nur als Gegenüber, sondern auch in uns, in unserem Denken, Fühlen und Handeln. Wir erfahren den Gott, der sich mit uns freut und der mit uns leidet. Genau das ist die dritte Person Gottes, die Wirkmacht des Heiligen Geistes. Wir können auch sagen: Der Heilige Geist ist Gott **in** uns. Das in uns wirksame Kraftfeld Gottes, die Leben spendende, richtungweisende Kraft. Der Heilige Geist ist sozusagen unser direkter Draht zu Gott – nicht von ungefähr hat Jesus uns ihn als Beistand versprochen! Dennoch tun wir uns oft gerade mit dem Heiligen Geist so schwer, weil wir nicht mehr im Griff haben, was alles mit uns passieren kann, wenn wir ihm Raum geben in uns.

Wenn wir von diesen drei Erfahrungen des einen Gottes ausgehen, dem Gott über uns, dem Gott neben uns und dem Gott in uns, dann wird uns klar, dass wir tatsächlich Gott als Dreifaltigen erfahren. Und wenn das so ist, dann ist es doch sinnvoll, uns diesem einen Gott in allen Erfahrungsbereichen, eben in seiner Dreifaltigkeit, zuzuwenden. Es macht dann Sinn, nicht nur zum Vater und zum Sohn zu beten, was wir gewohnt sind, sondern auch und gerade zum Heiligen Geist zu beten, weil Gott uns in dieser dritten Person eigentlich am nächsten ist. So

können wir uns einen tieferen, unmittelbaren Zugang zu Gott verschaffen. Dabei wird uns klar, dass Gott selbst ein Beziehungswesen ist, sein Wesen ist Beziehung zwischen Vater und Sohn und Heiligem Geist.

Und noch ein weiteres macht die Bedeutung der Dreifaltigkeit für unser Glaubensleben aus. Wenn wir nämlich einmal darüber nachdenken, was unser Wesen ausmacht und was uns in unserem Leben wirklich glücklich gemacht hat, dann sind es überwiegend Sachverhalte, die mit Beziehungen zu tun haben. Mir sind zum Beispiel besonders wichtig Erfahrungen von Freundlichkeit, Treue, Beistand, Solidarität in schwieriger Lage, Liebe, ungeschuldet geschenkte Liebe. Eben Erfahrungen, wo andere mich wahrnehmen, mich annehmen oder mir vertrauen. Und das, was mich als Person ausmacht, das sind meine Gedanken, meine Gefühle, Freude und Angst, Zufriedenheit und Sorgen, meine Fähigkeit, für andere da zu sein und mich bei anderen geborgen zu fühlen. Mein Leben definiert sich über die Beziehungen zu anderen. Und ich bin sicher, das geht nicht nur mir so.

Der Mensch ist wie Gott ein Beziehungswesen. Seine Person, seine Würde, sein Glück definieren sich über Beziehungen – wie bei Gott. Der Mensch erweist sich erneut als Abbild Gottes. Nicht von ungefähr heißt es schon im Buch Genesis, dass Gott den Menschen als sein Abbild schuf.

Vor dem Hintergrund der Dreifaltigkeit zeichnet den Menschen aus, dass die Verschiedenheit der Personen bejaht wird. Jedes soziale Gebilde wird der menschlichen Natur gerecht, wenn es den einzelnen in seiner Verschiedenheit annimmt. Nicht Einheit durch Gleichmacherei, nicht Ändern der Person, sondern miteinander und füreinander da sein bei aller Verschiedenheit der Einzelnen. In der Dreifaltigkeit Gottes, deren Abbild wir Menschen sind, liegen offenbar wichtige Hinweise für das Miteinander in Ehe, Familie, bei der Arbeit, in Staat und Gesellschaft, übrigens auch für unsere Pfarreiengemeinschaft.

Weil Gott dreifaltig ist, können wir ihm besonders nahe sein. Weil Gott dreifaltig ist, können wir als seine Abbilder miteinander und füreinander da sein, ohne uns selbst aufzugeben. Aus einem Ich und einem Du kann etwas Neues, etwas Großartiges werden, ein Wir, hinter dem das Ich und das Du nicht verschwinden. Drei gleich eins! Freuen wir uns über den dreifaltigen Gott. Freuen wir uns darüber, Abbilder des dreifaltigen Gottes zu sein. Amen.